DIGITALER WORKFLOW

Die Kunst der Legeware

Nicht nur nach eigener Aussage ist Orion Dahlmann erste Wahl in Deutschland, wenn es um Fotografie von Legeware geht. Seit etwa sechs Jahren arbeitet er auch digital. Ob und wie dies seine Arbeit verändert hat, schildert er in diesem Artikel.

Der Fotograf und die Stylistin inmitten eines Aufbaus für die Aufnahme einer Jeanshose

Schon beim ersten Gespräch am Telefon wies Orion Dahlmann darauf hin, dass er sehr gut zu tun habe und er während eines Gesprächs nebenher wohl arbeiten müsse. Damit hat er nicht zuviel versprochen. Obwohl sein neues Studio in Düsseldorf mit fast 500 Quadratmetern riesig ist, herscht an allen Ecken und Enden rege Betriebsamkeit. Zur Erklärung muss allerdings noch gesagt werden, dass er gerade erst umgezogen ist und ein Teil der rumwuselnden Menschen Handwerker sind, die letzte Ein- und Umbauten vornehmen. Aber alle, die keinen Blaumann tragen, gehören zur gerade laufenden Produktion und natürlich geht es um Legeware.

In der Ruhe liegt die Kraft

Eine Oase der Stille in dieser ganzen Geschäftigkeit ist die sehr geschmackvoll eingerichtete Sitzecke im großen Studioraum. Hier findet das Gespräch mit Orion Dahlmann statt, der sich, ungeachtet der Arbeit um ihn herum, viel Zeit dafür nimmt. Dies ist ein wesentlicher Zug des Fotografen: Er nimmt sich für die Dinge, die ihm wichtig erscheinen, Zeit. Er strahlt dadurch eine enorme Ruhe und durch sein Auftreten ein gesundes Selbstbewusstsein aus.

Orion Dahlmann studierte von 1977 bis 1981 in Bremen an der Hochschule für Gestaltung bei Fritz Haase Grafik-Design. Nach dem Diplom arbeitete er drei Jahre als Assistent in Düsseldorf und Los Angeles für Axel Krieger. Bei ihm bekam er den ersten Kontakt mit großen Kunden wie Levi's und Autokonzernen. Dann, 1987, wagte er den Sprung in die Selbstständigkeit. Klein fing alles im ersten Studio an, mit Titelbildern für Stadtteilzeitungen und redaktionellen Modethemen. Die erste größere Kampagne war ein Peopleshooting für Sprengel. Mit der Zeit kam dann auch noch die Mode dazu.

Orion Dahlmann bei der letzten Kontrolle vor der Aufnahme. Kamera: Hasselblad H1 mit Imacon Digitalrückteil

Bis zu diesem Zeitpunkt arbeitete Orion Dahlmann im Kleinbild- und Mittelformat. Erst als ein Kunde auch Stills und Legeware wünschte, beschäftigte er sich mit der Großformatfotografie. Durch diese autodidaktische Herangehensweise entwickelte er einen ganz eigenen Stil, der sich grundlegend vom damals gängigen Look unterschied. Nicht durchgängige Schärfe, sondern kreativer Einsatz derselben und stimmungsvolle Beleuchtung begeisterten seine Kunden so sehr, dass sie ihm teilweise schon 15 Jahre treu sind.

Heute zählt Orion Dahlmann unter anderem Peek und Cloppenburg, Anson's, Kaufhof, Karstadt, C&A und Sport Scheck zu seinen Auftraggebern im Legewaren- und Wella, L'Oreal und Sans Soucis im Beautybereich.

Mit den Jahren kommt der Wechsel

Großformatige Dias werden noch von zwei Kunden gewünscht. Alle anderen analogen Aufträge erarbeitet Orion Dahlmann im Mittelformat. Von Beginn an legte er Wert darauf, nur mit der bestmöglichen Technik zu arbeiten. So erfolgte der Einstieg in die digitale Fotografie erst nach zweijähriger Überlegung und als es qualitativ zufriedenstellende One Shot Kameras und Rückteile gab. Das war vor etwa sechs Jahren, und die erste digitale Kamera von Orion Dahlmann war eine Kodak DCS 560 zum damals horrenden Preis von 54 000,- DM für 6 Megapixel.

Heute kommt im Kleinbildbereich eine Canon EOS 5D mit 12,8 und im Mittelformatbereich eine Hasselblad H1 mit einem Imacon Rückteil mit 22 Mega Pixeln zum Einsatz. Seinem Qualitätsanspruch ist Orion Dahlmann also treu geblieben. Der Umstieg fiel relativ leicht, da schon ein digitales Backend, also ein Rechner und Software, vorhanden war. Bei einem Blick zur Konkurrenz, zum Beispiel zu Neckermann, wurde schnell klar, dass man den digitalen Zug nicht verpassen durfte, wenn man im Geschäft bleiben wollte.

Die Wahl der Themen

Die Themen, die bei Orion Dahlmann digital fotografiert werden, werden meist danach ausgesucht, wie schnell sie beim Kunden oder gedruckt sein sollen. „Nachmittags fotografiert, abends gedruckt“ fasst er einen enormen Vorteil des digitalen Arbeitens zusammen. Aber auch neue Möglichkeiten beeinflussen die Wahl des Aufnahmemediums. Immer öfter werden Hintergründe von anderen Fotografen digital geliefert und mit den Aufnahmen von Orion Dahlmann zusammenmontiert. Meist handelt es sich da um Bilder von Peoplefotografen, die dieselbe Ware fotografiert haben. Aufwändige Aufbauten entfallen so.

Sein Assistent/Operator Stefan kümmert sich neben Licht, Aufbau und Organisation des Shootings auch um die Computerbelange der Produktion. Kleine Bearbeitungen werden direkt erledigt. Eine CMYK Separation findet nicht statt. „Das kann die Litho einfach besser. Außerdem wird die Ware zum Vergleich mitgeliefert, da kann nichts schiefgehen“, ist Stefan froh zu berichten. Die fertigen Daten werden dann per ftp zu einem Kundenserver versendet. Von dort können alle Beteiligten, wie Kunde, Agentur und Litho, auf die Daten zugreifen.

Assistent Stefan am digitalen Arbeitsplatz bei der ersten Kontrolle der soeben geschossenen Aufnahmen

Datensicherung erfolgt auf Festplatten. Zum ersten auf dem Bearbeitungsrechner auf einer Festplatte mit einem Terrabyte. Auf diesem läuft auch die Datenbanksoftware Cumulus für die Organisation der Datenflut. Zum zweiten auf einer externen kleinen 250 Gigabyte Platte. Und zum dritten auf einer externen ein Terrabyte Platte. Auf der kleinen werden die Jobs von etwa einem Monat gespeichert, danach wird wieder Platz für Neues gemacht.

Das Imacon Rückteil erzeugt in der höchsten Auflösung Dateien von etwa 65 MB. Da kommt bei jedem Auftrag eine Menge Datenmaterial zusammen. Das muss für eine endgültige Sicherung auf das Nötigste reduziert werden. Dazu werden von den zu behaltenden Aufnahmen EPSe erstellt und diese dann mit einer maximalen JPEG Kompression auf rund 5 MB gebracht. So sind bisher „nur“ 400 GB Kundendaten zusammengekommen.

Orion Dahlmann verlässt sich übrigens nicht auf CDs und DVDs: „Die Datensicherheit ist auf Dauer einfach nicht vorhanden. Zehn Jahre sind zu wenig.“

Typische Legewarefotos von Orion Dahlmann mit dem ganz speziellen Licht

Aufenthaltsraum und Küche im neu bezogenen Studio

Gemütliche Sitzecke im Studio

Die Einzigartigkeit der Fotos von Orion Dahlmann

Wie schon erwähnt, ist Orion Dahlmann im fotografischen Bereich der Legeware die unumstrittene Nummer eins in Deutschland. Was macht aber nun diese besondere Qualität aus? Natürlich ist es die besondere Wertschätzung nur des besten Equipments, es ist auch die besondere Ruhe und Kompentenz, die die Person Dahlmann ausstrahlt. Er ist ein Ästhet und Perfektionist. Das macht sich in erster Linie bei seiner Lichtführung bemerkbar, die Dahlmann-Fotos aus der Masse herausragen lässt. Dafür setzt er sich schon mal mit der Firma Bläsing zusammen und konstruiert genau das Licht, welches er haben möchte. Und er lässt es sich natürlich als Markenzeichen schützen. Stolz führt er die teilweise riesigen Lichtwannen und die ganz spezielle Blitzröhre vor. Der Erfolg gibt ihm recht und selbsbewusst behauptet er: „Ein Dahlmann-Bild erkennt man sofort."

„Mit der digitalen Fotografie hat sich an meiner Arbeit mit Licht nichts geändert", sagt er. Verweist dann aber auf ein großes Problem, das besonders in seinem Themenbereich immer wieder auftritt: Moirémuster in Stoffen. „Bei Satin ist das ein riesiges Problem", erklärt er. Um diese unschönen Muster zu vermeiden, wird zuerst versucht, das Licht so zu ändern, das sie nicht mehr auftreten. Hilft das nicht, wird einfach das analoge Rückteil an die Kamera geflanscht und mit Film weiter gearbeitet. „Wir haben auch diverse Softwarelösungen ausprobiert. Das war aber unbefriedigend, da das ganze Bild dadurch einfach nur weich wurde", kommentiert Orion Dahlmann dieses Vorgehen.

In einigen Bereich sehen für ihn die analogen Fotos einfach besser aus. Und er hat keinen Ehrgeiz, das durch langes Rumprobieren zu ändern: „ ... dann wird einfach nicht digital fotografiert ..." und Schluss.

Die Anderen tragen die Nase zu hoch

Neben der hohen Qualität legt Orion Dahlmann gesteigerten Wert auf Disziplin. Das beginnt morgens mit einem gemeinsamen Frühstück und zieht sich bis zur peinlichen Sauberkeit des gesamten Studios durch die Zusammenarbeit seines Team. Dieses Team besteht aus einem festen Assistenten, zwei Praktikanten und freien Mitarbeitern, die für jeden Job speziell aus einem großen Pool ausgewählt werden. Nicht nur der Kunde, das ganze Team muss sich bei der Arbeit wohlfühlen.

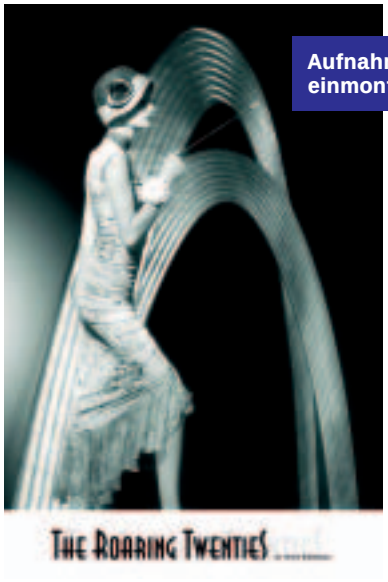
Orion Dahlmann bleibt bei allem Erfolg bescheiden. „Nicht ich mache das Bild, sondern wir. Ich bin der Kopf, aber ich bin nicht allein da", fasst er zusammen.

Auf so manch anderen Fotografen ist er nicht so gut zu sprechen. Seiner Meinung nach tragen viele die Nase einfach zu hoch. Die seien ganz schnell ganz oben, aber ganz schnell auch wieder ganz unten. Den Grund sieht er darin, dass junge Fotografen keine Geduld mehr haben, das Handwerk, und nichts anderes ist die Fotografie, von Grund auf zu erlernen. „Junge Leute wollen sofort stylisch fotografieren, können aber kein technisch korrektes Bild erstellen." So der Kommentar von Orion Dahlmann. Die digitale Fotografie mit ihrer sofortigen Darstellbarkeit des Ergebnisses leiste dieser Unsitte weiteren Vorschub.

Und so fällt dann auch der Tip von ihm an die voranstrebenden Fotografen aus. Zuerst sollten die Inhalte in einem Studium erlernt werden, nicht die Technik. In so einem Studium kann herumprobiert werden. Anschließend ist eine Assistenzzeit der Weg, die Praxis kennen zu lernen. Von einer Lehre hält er nichts, die erscheint ihm zu schlecht, um auf die Arbeit eines Werbefotografen vorzubereiten.

Der Erfolg gibt Orion Dahlmann Recht. Er ist einer der ganz wenigen, die sich über einen so langen Zeitraum an der Spitze halten. Schaut man seine Arbeiten an, die er auch in Ausstellungen präsentiert, wird selbst dem Laien sofort klar, dass es sich um etwas Besonderes handelt.

Michael Marczok



Aufnahmen mit einmontiertem Hintergrund